



Im Juni 1978 wurde das neue Karstadt-Einrichtungshaus am Gewandhaus eröffnet – im September 2021 war Schluss. Helmuth Wesemann Archiv

Lokales

11. Januar 2024 | Seite 16

🕒 4 min.

Jahrzehntelang Karstadt – nun bald Konzerthaus?

Ein Blick zurück: 1955 eröffnete dort Neckermann ein Kaufhaus und riss es später wieder ab. Dann folgte ein neuer Bau und Karstadt stieg ein.

Cornelia Steiner

Braunschweig Die überraschende Entwicklung zur neuen Nutzung des leerstehenden Karstadt-Gebäudes am Gewandhaus – Umbau zum „Haus der Musik“ mit Städtischer Musikschule und Konzertsaal – regt dazu an, einen Blick zurückzuwerfen. Wo heute das architektonisch durchaus umstrittene Ex-Warenhaus viel Raum einnimmt, war einst die typische kleinteilige Bauweise der historischen Innenstadt zu finden. Etliche Häuser aus dem späten 19. Jahrhundert mussten weichen, als der

Versandhändler Neckermann 1955 ein Kaufhaus errichtet hat – zwischen Poststraße, Brabantstraße und Jakobstraße sowie in Nachbarschaft zum Gewandhaus mit der Renaissance-Fassade.

Josef Neckermann kam zur Eröffnung persönlich vorbei

Es handelte sich laut der Braunschweiger Zeitung vom 14. Juli 1955 „um das 15. Verkaufsbäude, das die Firma innerhalb der letzten fünf Jahre in Großstädten des Bundesgebietes errichten ließ“. Zur Eröffnung im September 1955 kam Josef Neckermann sogar persönlich vorbei.

Die Geschäfte des Kaufhaus- und Versandkonzerns liefen in der Wirtschaftswunderzeit sehr gut. Schon Mitte der 60er Jahre hieß es, Neckermann wolle das Kaufhaus am Standort Poststraße noch vergrößern. Zu diesem Zeitpunkt betrug die Verkaufsfläche 4000 Quadratmeter, rund 300 Menschen waren dort beschäftigt. Mitte der 70er Jahre stand dann fest: Das bestehende Kaufhaus soll abgerissen und durch einen größeren Neubau mit 10.000 Quadratmetern Verkaufsfläche ersetzt werden. Andernfalls hatte Neckermann seinen Rückzug aus Braunschweig angedroht. Gegen den Protest des heimischen Einzelhandels wurde das Vorhaben bewilligt.

1975 folgte ein beschränkter Architektenwettbewerb: Innerhalb kürzester Zeit sollten vier Architekten Entwürfe vorlegen. In der BZ war am 11. April 1975 zu lesen, dass aus Sicht von Stadtbaurat Konrad Wiese „die Maßstäblichkeit zur Nachbarschaft“ gewahrt bleiben müsse. „Das könne unter anderem auch eine durchaus unterschiedliche Fassadenauflockerung bewirken, die jeden städtebaulichen Bruch zum Gewandhaus/Altstadtmarkt vermeide.“

Schon zwei Monate später hatte die Jury entschieden: Der Fassadenentwurf von Gottfried und Elisabeth Böhm wurde auserwählt. Stadtbaurat Wiese wurde dazu in der BZ vom 5. Juni 1975 so zitiert: „Professor Böhm hat eine ganz einmalige Fassade gestaltet, die mit modernen Techniken an Traditionen vergangener Epochen erinnert. So etwas gibt es bisher in Braunschweig nicht.“ Die Außenverkleidung sei unter Verwendung von Stahlfachwerk mit einer Bleiverkleidung konzipiert, hieß es. Die BZ schrieb von „gauben- und schlot- artigen Auskragungen an einem großen kubischen Speicher mit geneigtem Dach“.



Februar 1978: Die Dachziegel wurden am neuen Karstadt-Einrichtungshaus angebracht. Helmuth Wesemann Archiv

Der Rohbau des wuchtigen neuen Warenhauses ruhte zeitweise

Im Frühjahr 1976 verließ Neckermann das alte Kaufhaus, wenig später wurde es abgerissen und der Neubau begonnen. Neckermann zog während der Bauzeit mit seinem Sortiment in ein provisorisches Verkaufsgebäude am Packhof. Dort hieß es auf Werbeschildern: „Zugreifen lohnt sich. Das alte Haus Poststr. 5-6 wird abgerissen und neu gebaut! Neckermann wird schöner und größer.“

Allerdings: Zur selben Zeit stand der Neckermann-Konzern kurz vor der Insolvenz. Nach einigem Hin und Her stieg die Karstadt AG als neuer Haupteigentümer ein.

Die Folge: Der Rohbau des wuchtigen Warenhauses ruhte zeitweise. Kurzzeitig befürchtete man eine Warenhaus-Ruine. Es war unklar, mit welchem Warenangebot Karstadt das neue Kaufhaus betreiben würde. Außerdem hieß es, Karstadt sei nicht gewillt, die von der Stadt gewünschte Blei-Verkleidung umzusetzen. Man favorisiere stattdessen zum Beispiel Kupfer.

Am 19. Februar 1977 berichtete die BZ dann aber von Fortschritten in den Gesprächen mit Karstadt: Laut Stadtbaurat Wiese wolle Karstadt in dem Neubau ein Einrichtungshaus für den gehobenen Bedarf eröffnen und voraussichtlich Elektroartikel einschließlich Rundfunk und Fernsehen, Möbel, Küchen- und Badezimmereinrichtungen, Teppiche und Gardinen sowie Gemälde anbieten. Diese Abteilungen würden aus dem vorhandenen Karstadt-Haus in der Schuhstraße ausziehen. Die dort frei werdenden Verkaufsflächen wolle Karstadt für die Ausweitung zum Beispiel seines Textilsortiments verwenden.

Karstadt lehnte die Bleifassade ab, stattdessen kamen Dachziegel

Schließlich wurden die Bauarbeiten wieder aufgenommen. Anfang 1978 stand fest, dass die Fassade anders aussehen soll, als von Gottfried Böhm einst vorgeschlagen. Karstadt einigte sich mit der städtischen Bauverwaltung. Die Ratsgremien wurden dazu nicht gehört, was zu Ärger führte, aber nichts mehr änderte. 50.000 Dachziegel wurden verbaut, gefärbt in einen blau-grünlichen Ton. Im Juni 1978 eröffnete Karstadt das neue Einrichtungshaus.

Noch eine Randnotiz: Als Folge der Fusion von Neckermann und Karstadt schloss das Kepa-Kaufhaus am Damm, eine hundertprozentige Tochter der Karstadt AG, im September 1977 für immer seine Türen. Anschließend übernahm Neckermann die Räume und eröffnete dort eine Präsentation seines Versandkatalog-Angebotes – unter anderem Foto-Kino-Optik, Schallplatten, Nähmaschinen, Tischwäsche und Diabetiker-Lebensmittel.

Entwürfe von Hadi Teherani zum Umbau des Böhm-

Kaufhauses

Gottfried Böhm (1920-2021) gilt als sehr bedeutender Architekt der Nachkriegsmoderne. 1986 hat er als erster deutscher Architekt den weltweit renommierten Pritzker-Preis erhalten. Gelobt wurde damals unter anderem seine Verbindung von Tradition und Moderne. Böhm entwarf viele Kirchenbauten, Rat- und Bürgerhäuser sowie später auch Geschäfts- und Siedlungsbauten.

Spannend wird nun, wie das Gebäude für eine völlig neue Nutzung als „Haus der Musik“ umgebaut werden kann. Für viele Menschen ist das nur sehr schwer vorstellbar. Eigentümer Friedrich Knapp hatte aber im März des